



Porträtbüste einer jungen Frau. Birnbaum  
Süddeutsch, 1599. Neuerwerbung des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg  
(Bericht S. 4) (Museums-Kl.)

Anja Ebert

# „... so wär's schon sehr nett wenn Sie recht bald wieder kommen könnten“ – Die Geschäftsbeziehungen von Henri Heilbronner und Julius Böhler in der NS-Zeit

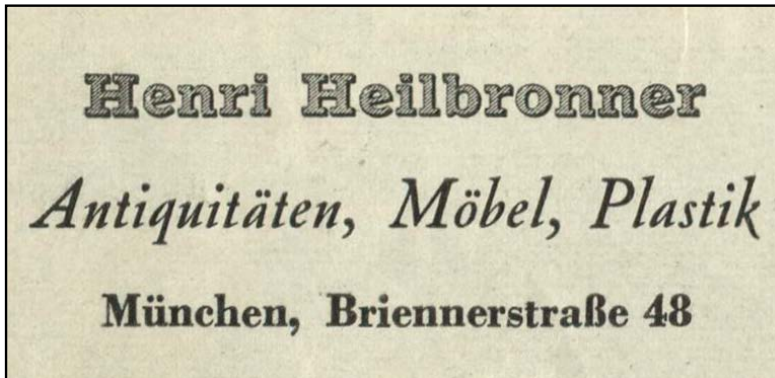
Im Juni 1938 emigrierte der Münchner Kunsthändler [Henri Heilbronner](#) in die Schweiz, nachdem er im April sein Unternehmen hatte schließen müssen. Nur wenige Wochen zuvor hatte er im Zuge der erzwungenen Geschäftsaufgabe eine größere Anzahl von Objekten beziehungsweise seinen Anteil daran an die Münchner [Kunsthandlung Julius Böhler](#) verkauft. Aus den Geschäftsbüchern Böhlers lassen sich weitere gemeinsame Transaktionen nachweisen. Auch das Germanische Nationalmuseum erwarb in dieser Zeit Objekte, die im gemeinsamen Eigentum Heilbronners und Böhlers gestanden hatten. Auf diese Ankäufe und die Geschäftsbeziehungen Heilbronners und Böhlers soll im Folgenden das besondere Augenmerk gerichtet werden.

## Die Kunsthandlung Henri Heilbronner und das Verfolgungsschicksal ihres Inhabers

Der 1889 in Paris geborene Louis Heinrich Henri Heilbronner betrieb seit 1919 unter dem Namen Henri Heilbronner, zum Teil auch Louis Henri Heilbronner, eine [Kunsthandlung](#) in München.<sup>1</sup> Seine ersten Schritte im Kunsthandel hatte er von 1906 bis 1914 im Geschäft seines Vaters Raoul (Raval) Heilbronner in Paris gemacht, bevor er nach München ging; dort heiratete er 1918 Pauline Raab.<sup>2</sup> Geschäftssitz

- 1 Zu Heilbronner s. auch von zur Mühlen 2018. – Hopp 2012, bes. S. 175–181. – Selig 2004, S. 626–627. – Meike Hopp weist darauf hin, dass es im selben Zeitraum ebenfalls in München einen Kunsthändler Louis Heilbronner, geb. 3.3.1888, gab, Hopp 2012, S. 177.
- 2 Pauline Raab wurde am 22.12.1894 in Burgau geboren. – StAM, Pol.Dir. München 13629. – BWA München, K1/X78a, Heilbronner an den Präsidenten der RdbK, 2.9.1935.

*3 Bericht zu Neuerwerbungen des Germanischen Nationalmuseums, Weltkunst XII, Nr. 12, 20.3.1938, S. 2. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 2° Zk 70 [12]*



4 *Anzeige der Kunsthandlung Henri Heilbronner, Detail aus einer Sammelanzeige des Münchner Kunsthandels, Weltkunst VIII, Nr. 27, 8.7.1934, S. 4. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 2° Zk 70 [8]*

war zunächst die Karlstraße 4, ab Februar 1933 die renommierte Brienerstraße, Haus Nr. 48, und zuletzt seine Wohnung in der Habsburgerstraße 8 (Abb. 4).<sup>3</sup>

Seitens des Germanischen Nationalmuseums bestanden schon seit den 1920er Jahren geschäftliche Kontakte, die sich bis in die 1950er Jahre, dann mit dem Luzerner Geschäft, fortsetzten. Während der NS-Zeit tätigte das Museum bei der Kunsthandlung Heilbronner insgesamt zwölf Erwerbungen, die letzte im Januar 1936, die alle in der Projektdatenbank verzeichnet sind (KG 1042, PI.O. 2557, PI.O. 2727, PI.O. 2729, A 3354, A 3442, HG 8832, HG 9001, HG 9094, HG 9095, HG 9096, HG 9135). Dieser Text behandelt allein die beiden Objekte aus dem gemeinsamen Eigentum von Heilbronner und Böhler, die über Letzteren erworben wurden (Ke 2167, PI.O. 2759).

Mit der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten begann für Heilbronner eine zunehmende Verfolgung, die ihn 1938 schließlich zur Geschäftsaufgabe und Emigration zwang. Die allgemeine Bedrohungssituation für die jüdische Bevölkerung schon zu diesem frühen Zeitpunkt belegt eindrücklich ein anonymer Drohbrief vom März 1933, dessen Original sich in der Polizeiakte Heilbronners erhalten hat, da dieser dagegen Anzeige erstattete: „Jud Heilbronner, sollte die Gesetzestafel Ihres Moses in überaus provozierender Weise in Ihrem Fenster, in den nächsten Tagen noch zu sehen sein, passiert Ihnen etwas. Ein besonderer ‚Freund‘ der Juden.“<sup>4</sup>

3 StadtAM, Gewerbeamt Abg 7, 12a, Heinrich Heilbronner. – StAM, Pol.Dir. München 13629, s. die Anzeige Heilbronners, 8.3.1933. – Selig 2004, S. 626–627.

4 StAM, Pol.Dir. München 13629. Der Drohbrief ist auf den 2.3.1933 datiert, die Anzeige Heilbronners erfolgte am 8.3.1933.

Wie rund 40 weitere jüdische Münchner Kunsthändler erhielt Heilbronner Ende August 1935 einen Brief der Reichskammer der bildenden Künste (RdbK), der die Kunsthändler anlässlich des Verlusts ihrer Mitgliedschaft in der RdbK zur Schließung ihrer Geschäfte binnen vier Wochen aufforderte.<sup>5</sup> Neben Heilbronner ging dieses Rundschreiben unter anderen [Siegfried Lämmle](#) und den [Brüdern Lion](#) zu, von denen das Germanische Nationalmuseum ebenfalls noch nach August 1935 Objekte erwarb.<sup>6</sup>

Nach Protesten mehrerer Kunsthändler – darunter Heilbronner – sowie der IHK München, die auf Nachteile einer gleichzeitigen Liquidation so vieler Kunsthandlungen und negative Folgen, zum Beispiel Preisverfall, für den Münchner Kunstmarkt aufmerksam machte, wurde die Frist von vier Wochen zunächst ausgesetzt.<sup>7</sup> Die Münchner Gruppe der RdbK schaltete sich ebenfalls ein und schlug 44 Unternehmen zur Liquidation vor, weitere 17 sollten offenbar vorerst verschont bleiben. Zu Letzteren gehörte auch Heilbronner, der am 5. Mai 1937 von der Reichskulturkammer eine Sondergenehmigung zum Handel mit Kunstwerken erhielt sowie Sondergenehmigungen für Reisen ins Ausland.<sup>8</sup> Im April 1936 war die Gültigkeit seines Passes auf das Inland beschränkt worden, erst im Juni 1937 erhielt Heilbronner wieder eine Genehmigung für Reisen nach Frankreich.<sup>9</sup> Mit der Sondergenehmigung zum Handel mit Kunstwerken war die Auflage verbunden, die Übernahme des Geschäfts durch den Münchner Kunsthändler [Hermann Roth](#) am 30. September 1937 vorzubereiten. Den Vorschlag der Übernahme durch Roth hatte Heilbronner wohl selbst im November 1936 gemacht. Wahrscheinlich fand die Geschäftsübernahme aber nicht wie vorgeschlagen statt, denn die Sondergenehmigung war im Dezember 1937 noch nicht widerrufen.<sup>10</sup>

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob sich aus der Erteilung der Sondergenehmigung an Heilbronner eine andere Beurteilung seiner Verfolgungssituation ergibt als bei anderen jüdischen, aus der RdbK ausgeschlossenen Händlern, die keine derartige Genehmigung erhielten, wie die oben genannten Lämmle und Lion, zumal die Erteilung an Heilbronner erst 1937 und offenbar unter Auflage der Geschäftsaufgabe erfolgte. In einem 1955 angestregten Verfahren wegen Schadens im beruflichen Fortkommen machte Heilbronner jedenfalls geltend, er

5 Dazu und zum Folgenden Hopp 2012, S. 53–64. Der Brief an Heilbronner ist enthalten in StAM, Pol.Dir. München 13629, RdbK an Heilbronner, 29.8.1935.

6 Zu Siegfried Lämmle s. Ausst.Kat. Nürnberg 2017, S. 160–173 (Anja Ebert) (URL: <http://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/catalog/book/392>). – Zu den Brüdern Lion s. den Beitrag in diesem Band.

7 Beschwerdeschreiben Heilbronners an den Präsidenten der RdbK, Berlin, 2.9.1935, BWA München, K1/X78a. Heilbronner nennt in diesem Schreiben u. a. Direktor Zimmermann vom GNM als Referenz. – Hopp 2012, S. 55.

8 Hopp 2012, S. 181. – StAM, Pol.Dir. München 13629, RdbK an Heilbronner, 5.5.1937.

9 StAM, Pol.Dir. München 13629, Vermerke des Polizeipräsidiiums München, 9.5.1936, 24.6.1937.

10 StAM, Pol.Dir. München 13629, IHK München an Passamt, 21.12.1937.

sei bereits seit Januar 1935 bis zum Zeitpunkt seiner Emigration im Juni 1938 in der Ausübung seiner Erwerbstätigkeit wesentlich behindert gewesen: „Diese Behinderung war vor allem darin zu erblicken, dass nach der Machtergreifung ein grosser Teil der Kunden es nicht mehr wagte, im Geschäft des Antragstellers zu kaufen oder mit ihm die bisher bestehenden geschäftlichen Verbindungen aufrecht zu erhalten.“<sup>11</sup> Auch die gemeinsamen Geschäfte mit Böhler, die im nächsten Abschnitt dargestellt werden, erfolgten möglicherweise, um die durch die Verfolgungssituation bedingten Einschränkungen zu mildern.

Nicht zuletzt lassen die gesichteten Unterlagen den vorsichtigen Schluss zu, dass Heilbronner sich spätestens seit der zweiten Jahreshälfte 1936 mit dem Gedanken der Emigration trug. Zumindest bestand damals ein Konto für Heilbronner über einen Betrag von 19.000 RM, der Anfang 1938 auf 27.200 RM erhöht wurde, das als Sicherheit für die noch zu zahlende Reichsfluchtsteuer gedacht war.<sup>12</sup> Auch hielt Heilbronner sich spätestens ab Ende 1935 bis ins Frühjahr 1936 sowie im Juli 1937 längere Zeit in der Schweiz – wo seine Eltern lebten – und bei Verwandten in Frankreich auf.<sup>13</sup> Seine Kinder wohnten wohl spätestens seit Frühjahr 1936 in Genf.<sup>14</sup>

Zum April 1938 meldete Heilbronner die Kunsthandlung ab und emigrierte im Juni dieses Jahres in die Schweiz, wo er zunächst nach Genf, später nach Luzern ging.<sup>15</sup> Im Juni 1938 wurde er zur Zahlung der Reichsfluchtsteuer von rund

- 11 StAM, WB Ia 6138, Bl. 6, RA Phil. Freiherr von Habermann, München, an Landesentschädigungsamt Bayern, 17.4.1957. – Die Gegenüberlieferung der OFD München befindet sich im BADV Berlin, freundliche Auskunft Ursula Kube, BADV Berlin, Schreiben vom 15.3.2018.
- 12 BayHStA, LEA 15931, Bl. 19, Bayr. Vereinsbank an RA Habermann, 19.11.1953 (Abschrift): „Notiz darüber, dass schon im zweiten Halbjahr 1936 für Herrn L. Henri Heilbronner ein Avalkonto über einen Bürgschaftsbetrag von RM 19.000 bestanden hat. Diese Bürgschaft wurde im Laufe des ersten Semesters 1938 auf die Summe von RM 27.200 erhöht. Aus einer weiteren Notiz geht hervor, dass dieses Avalkonto am 6.7.1938 infolge Erledigung der Bürgschaft wieder aufgelöst wurde. Daraus kann geschlossen werden, dass die Bürgschaft sich auf die Zahlung der Reichsfluchtsteuer bezog und sich nach erfolgter Bereinigung, die demnach zweifellos durch uns vorgenommen wurde, erledigt hat.“
- 13 Aus dem (ab 1936 erhaltenen) Schriftwechsel zwischen Heilbronner und Böhler geht hervor, dass Heilbronner sich zwischen Ende 1935 und Juni 1936 sowie im Juli 1937 mehrfach in Paris bzw. der Schweiz aufhielt: BWA München, NL Julius Böhler, F 43/74, F 43/34. – Zu den Eltern s. BayHStA, LEA 15931, eidesstattliche Versicherungen Heilbronner, 7.11.1955.
- 14 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/74, Heilbronner, Genf, an Böhler, München, 2.4.1936.
- 15 Hopp 2012, S. 177. – StAM, Pol.Dir. München 13629, Gewerbeniederlegung zum 1.4.1938. Bereits am 21.3.1938 hatte die Polizeidirektion München einem Antrag auf Aufenthaltsbescheinigung zum Versenden von Umzugsgut stattgegeben, am 25.5.1938 wurde auf Antrag vom 5.5.1938 der Pass von Heilbronner und seiner Ehefrau auf das Ausland ausgedehnt.

27.000 RM herangezogen, im Februar 1939 zu einer Degeo-Abgabe von weiteren 5.000 RM und im November 1939 zur Entrichtung der „Judenvermögensabgabe“ in Höhe von nochmals 27.500 RM.<sup>16</sup> Sein Konto bei der Bayerischen Vereinsbank wurde nach seiner Emigration in ein Auswanderersperrkonto umgewandelt,<sup>17</sup> 1939 seine Silbersammlung beschlagnahmt,<sup>18</sup> seine Anteile an der Mechanischen Weberei Regensburger KG in Hof liquidiert und auf sein Sperrkonto eingezahlt.<sup>19</sup> 1940 wurde Heilbronners gesamtes Vermögen von der Gestapo „sichergestellt“.

Heilbronner selbst wurde 1942 ausgebürgert und sein Vermögen infolgedessen als „dem Reich verfallen“ erklärt.<sup>20</sup> In der Schweiz war ihm die Ausübung eines Berufs untersagt, er lebte dort von Zuwendungen seiner Eltern.<sup>21</sup> Erst ab 1946 betrieb er in Luzern wieder eine Kunsthandlung.<sup>22</sup>

Ein Teil von Heilbronners nicht veräußertem Warenbestand, insgesamt rund 95 Objekte, wurde 1939 und 1940 beim [Münchner Versteigerungshaus Adolf Weinmüller](#) eingeliefert und zum größten Teil in mehreren Auktionen angeboten (15./16. Juni 1939, 6./7. Dezember 1939, 11./12. April 1940).<sup>23</sup> Unklar ist, wer die Bestände bei Weinmüller einlieferte. Weinmüller machte im Wiedergutmachungsverfahren geltend, er habe den Versteigerungsauftrag von Heilbronner persönlich erhalten. Heilbronner gab im Entschädigungsverfahren an, er sei zu dieser Versteigerung unter Wert gezwungen gewesen, was jedoch eine persönliche

16 BayHStA, LEA 15931. – StAM, WB Ia 6138; OFD München 10053. – Bei der Degeo-Abgabe handelt es sich um eine Zahlung an die Deutsche Golddiskontbank (Degeo), die bei Umtausch von Auswanderersperrguthaben in Devisen anfiel. Sie betrug seit Oktober 1936 81% der transferierten Gesamtsumme und wurde im Juni 1938 auf 90% des Guthabens erhöht; Bajohr 2003, S. 153.

17 BayHStA, LEA 15931, Bl. 20, RA Habermann an Bayer. Landesentschädigungsamt, 3.2.1954: „Das Konto Nr. 203270 des Antragstellers bei der Bayer. Vereinsbank hier war bis zu seiner Auswanderung völlig frei und mit keiner Sicherungssperre belegt. Erst nach seiner Auswanderung, die nach dem Juni 1938 erfolgte, wurde das Konto in ein Auswanderersperrkonto umgewandelt.“

18 StAM, WB Ia 6138; WB I N 935–936. – Dazu auch Selig 2004, S. 626–627. – Seelig 2007, S. 135. – Hopp 2012, S. 177–178.

19 StAM, WB Ia 6138.

20 StAM, OFD München 10053; WB Ia 6138. – Weitere Archivalien zu Vermögens-einziehungen Heilbronners befinden sich im BADV Berlin, in denen jedoch keine Hinweise auf Kunstgegenstände zu finden sind, freundliche Auskunft Ursula Kube, BADV Berlin, Schreiben vom 15.3.2018.

21 BayHStA, LEA 15931, eidesstattliche Versicherung Heilbronner, 7.11.1955.

22 BayHStA, LEA 15931, eidesstattliche Versicherung Heilbronner, 7.11.1955.

23 Aukt.Kat. Weinmüller 1939, 15.–16. Juni, URL: [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weinmueller1939\\_06\\_15](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weinmueller1939_06_15) [24.08.2015]. – Aukt.Kat. Weinmüller 1939, 6.–7. Dezember, URL: [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weinmueller1939\\_12\\_06](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weinmueller1939_12_06) [24.08.2015]. – Aukt.Kat. Weinmüller 1940, 11.–12. April, URL: [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weinmueller1940\\_04\\_11](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weinmueller1940_04_11) [24.08.2015].

Einlieferung durch ihn nicht ausschließt.<sup>24</sup> Die Erlöse von rund 8.900 RM wurden auf Heilbronners Sperrkonto überwiesen und mit diesem später vom Deutschen Reich eingezogen.<sup>25</sup> Weitere Objekte – laut Hopp „minderwertige [...] Antiquitäten“ und ein Großteil seines Hausrats – wurden, wohl im Auftrag Weinmüllers, durch die Firmen Hugo Ruef und Hellmut Lüdke versteigert.<sup>26</sup>

Richard Winkler und Meike Hopp vermuten, dass Heilbronner vor seiner Emigration zudem einen großen Teil seines Warenbestands bei Böhler einlagerte.<sup>27</sup> Tatsächlich lässt sich den Unterlagen allerdings nur entnehmen, dass Heilbronner zwischen Februar und Mai 1938 rund 50 Objekte an Böhler verkauft oder bei ihm in Kommission gegeben hat; die meisten dieser Objekte hatten sich bereits in gemeinsamem Eigentum Böhler/Heilbronner befunden.

### Henri Heilbronner und Julius Böhler

Bei der Frage nach der Verfolgungssituation Heilbronners spielt sein enges Verhältnis zur Münchner Kunsthandlung Julius Böhler eine besondere Rolle. Auch nach 1933, insbesondere in den Jahren der Verfolgung Heilbronners, bestand das Verhältnis fort, worauf bereits Winkler hingewiesen hat.<sup>28</sup>

Ein fast freundschaftliches Verhältnis belegt etwa die ab 1936 erhaltene Korrespondenz zwischen Böhler und Heilbronner, wobei nicht immer ersichtlich ist, ob der Briefwechsel mit [Julius Harry Böhler](#), seit 1928 Geschäftsführer in München, oder dessen Vater [Julius Wilhelm Böhler](#), gen. Lulu, erfolgte, seit 1919 Geschäftsführer der von ihm gegründeten Kunsthandels AG in Luzern. So schrieb etwa Heilbronner im Januar 1936 von einem Auslandsaufenthalt in Genf und Paris an Böhler, dieser würde sich „gedulden muessen, bevor Sie wieder mit meinem taeglichen Besuch rechnen koennen. Hoffentlich halten Sie die Trennung aus.“<sup>29</sup> Im Juni desselben Jahres wiederum hoffte Böhler auf eine baldige Rückkehr Heilbronners: „[...] so wär's schon sehr nett wenn Sie recht bald wieder kommen könnten, damit wir uns wenigstens wieder gegenseitig besuchen und auf gute Ideen bringen können.“<sup>30</sup> Nach dem Krieg bescheinigte Heilbronner der Kunst-

24 Für die Angabe Weinmüllers s. StAM, WB Ia 6138, Bl. 28, RA Karl Hardt, München, für Weinmüller, an Wiedergutmachungsbehörde Bayern, 12.6.1951. – Für die Angabe Heilbronners s. BayHStA, LEA 15931.

25 Hopp 2012, S. 177–181. Laut Hopp gelangten 19 der eingelieferten Objekte nicht in eine der drei Auktionen. Hopp vermutet, dass sie möglicherweise zu dem Konvolut gehören, das an Ruef und Lüdke weitergegeben wurde.

26 Hopp 2012, S. 178.

27 Winkler 2005, S. 207. – Hopp 2012, S. 177.

28 Winkler 2005, S. 207.

29 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/74, Heilbronner, Genf, an Böhler, München, 1.1.1936.

30 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/74, Böhler, München, an Heilbronner, Paris, 6.6.1936.

handlung Böhler: „In all den Jahren seit meiner erzwungenen Auswanderung war die Erinnerung an die Firma Böhler für mich stets der Beweis, dass auch in Nazi-Deutschland kaufmännische Fairness gewahrt werden konnte.“<sup>31</sup>

Neben der Korrespondenz zeichnen sich die engen Beziehungen vor allem in gemeinsamen Geschäften ab.<sup>32</sup> Aus den Kontobüchern Böhlers ist ersichtlich, dass Böhler insbesondere in den Jahren 1936 bis Anfang 1938 sowohl Objekte im gemeinsamen Eigentum beider verkaufte und Heilbronner anschließend einen Anteil auszahlte, als auch für Heilbronner Objekte in Kommission veräußerte.<sup>33</sup> An den Kommissionsverkäufen war Böhler wohl ebenfalls mit halbem Gewinn beteiligt, jedenfalls vermerkte Heilbronner im März 1936 bei der Übergabe mehrerer Gegenstände zum kommissionsweisen Verkauf: „Die Preise verstehen sich unter Teilung des Mehrertrags.“<sup>34</sup> Derartige Kommissionsverkäufe lassen sich für die Zeit vor und nach 1933 nachweisen, Verkäufe von Objekten in gemeinsamem Besitz ab 1934. Es ist nicht auszuschließen, dass diese gemeinsamen Geschäfte trotz der 1937 erteilten Sondergenehmigung aufgrund des Verfolgungsdrucks auf Heilbronner erfolgten: Böhler konnte gegenüber den Kunden als (alleiniger) Verkäufer auftreten und so vermutlich einen besseren Preis erzielen als dies Heilbronner möglich gewesen wäre. Eine Zusammenarbeit lässt sich ebenfalls bei drei der von Böhler durchgeführten Auktionen nachweisen: Im Vorfeld der Versteigerungen der Sammlung Margarete Oppenheim im Mai 1936 und der Sammlung Georg Schuster im März 1938 bemühte sich Heilbronner im Ausland um Interessenten.<sup>35</sup>

31 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/228, Heilbronner an Böhler, 25.3.1947, zit. nach Winkler 2005, S. 207.

32 Im Firmennachlass der Kunsthandlung Julius Böhler im BWA München, F 43, und im ZI München.

33 BWA München, NL Julius Böhler, F 43, Kontokorrentbuch, Einträge zu Heilbronner. Ich danke Richard Winkler, BWA, für die Bereitstellung von Auszügen des Kontokorrentbuches Böhlers.

34 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/74, Heilbronner an Böhler, 20.3.1936.

35 Im April 1936 schrieb Heilbronner aus der Schweiz an Böhler, er wolle sehen, ob er für die kommende Auktion [= Versteigerung Sammlung Frau Margarete Oppenheim, 18.–22.5.1936] einige Aufträge ergattern könne, BWA München, NL Julius Böhler, F 43/74, Heilbronner, Montreux, Hotel Régina, an Böhler, 10.4.1936. – Im Vorfeld der Auktion der Sammlung Georg Schuster am 17./18.3.1938 schickte Böhler im Dezember 1937 Fotos von Versteigerungsobjekten an Heilbronner und bat ihn, gelegentlich dessen Reise nach der Schweiz, Frankreich und Holland die dortigen Sammlerkreise für die im März stattfindende Auktion zu interessieren. Er hoffe, dass es Heilbronner gelingen werde, wie bei früheren Auktionen eine Reihe Aufträge hereinzubekommen; BWA München, NL Julius Böhler, F 43/34, Böhler an Heilbronner, München, 20.12.1937; dazu auch StAM, Pol.Dir. München 13629, IHK an Passamt, 21.12.1937. – Zu den Auktionen s. Aukt.Kat. Böhler 1936, 18.–22. Mai, URL: [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1936\\_05\\_18](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1936_05_18) [22.02.2018]. – Aukt.Kat. Böhler 1938, 17.–18. März, URL: [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1938\\_03\\_17](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1938_03_17) [22.02.2018].



Aus der Versteigerung von Kunstwerken aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin im Juni 1937 erwarben Heilbronner und Böhler gemeinsam 23 Objekte.<sup>36</sup>

Der letzte Heilbronner betreffende Eintrag im Kontokorrentbuch Böhlers vor der Emigration Heilbronners datiert vom 25. Februar 1938: Böhler übernahm damals zehn Objekte, die sich bereits bei ihm in Kommission befanden, von Heilbronner zu insgesamt 6.880 RM und kaufte Heilbronner zugleich für 12.590 RM die Anteile an insgesamt 32 Objekten ab, die den beiden je zur Hälfte gehörten (Abb. 5a, b). Unter letzteren befanden sich allein 16 der Objekte, die die beiden ein gutes halbes Jahr zuvor aus der Versteigerung der Berliner Museen erworben hatten – eines davon sollte später vom Germanischen Nationalmuseum angekauft werden (siehe unten).<sup>37</sup> Im Gegenzug übernahm Heilbronner die Anteile an zwei Wandteppichen für rund 1.800 RM.<sup>38</sup> Im April desselben Jahres kaufte Böhler weitere acht Objekte von Heilbronner an.<sup>39</sup> Doch gab es anscheinend auch später noch mindestens einen weiteren Verkauf: Laut Recherchen des BADV verkaufte Heilbronner Böhler im Mai 1938 eine Holzskulptur für 600 RM, die von Böhler im Mai 1940 für 3.000 RM an Walter Andreas Hofer und von diesem wiederum zwei Monate später für 1.800 RM an Göring verkauft wurde.<sup>40</sup> Die beiden Ankäufe im April und Mai sind nicht im Kontokorrentbuch Böhlers verzeichnet.

36 Aus den im DKA bewahrten Unterlagen Böhlers geht hervor, dass Heilbronner bei der Auktion Berliner Museen Objekte im Wert von 12.292 RM erwarb, jedoch nicht, um welche Objekte es sich im Einzelnen handelt; DKA, NL Julius Böhler, I, B-6, S. 44. – Am 2.7.1937 verkaufte Heilbronner an Böhler Anteile an 23 Objekten (in der Regel den halben Anteil) im Wert von 5.239,70 RM (Los-Nr. 16, 25, 28, 61, 73, 104, 110, 180, 202, 240, 241, 282, 339, 342, 344, 349, 352, 354, 372, 389, 392, 412, 423); BWA München, NL Julius Böhler, F 43/34, Rechnung Heilbronner an Böhler, 2.7.1937; s. dazu auch unten. – Zur Auktion Staatliche Museen Berlin s. Aukt.Kat. Böhler 1937, 1.–2. Juni, URL: [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1937\\_06\\_01](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1937_06_01) [22.02.2018]. – Auf den anderen drei Böhler-Auktionen (Slg. Oppenheim 1936 (s. Anm. 35), Slg. Stroefer 1937 (Aukt.Kat. Böhler 1937, 28. Oktober, URL: [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1937\\_10\\_28](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1937_10_28) [22.02.2018]), Slg. Schuster 1938 (s. Anm. 35)) tätigte Heilbronner Ankäufe im Wert von insgesamt zwischen je 4.000 und 6.000 RM; DKA, NL Julius Böhler, I, B-6, S. 44.

37 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/34, Rechnung Heilbronner an Böhler, 2.7.1937. – Die Objekte aus der Auktion Berliner Museen sind die dortigen Los-Nrn. 16, 28, 73, 104, 110, 180, 202, 282, 339, 342, 344, 349, 372, 389, 412, 423; s. BWA München, NL Julius Böhler, F 43/34, Rechnung Heilbronner an Böhler, 2.7.1937; F 43/8, Rechnung Heilbronner an Böhler, 22.2.1938.

38 BWA München, NL Julius Böhler, F 43, Kontokorrentbuch, Einträge zu Heilbronner, 25.2.1938; F 43/8, Rechnung Heilbronner an Böhler, 22.2.1938.

39 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/8.

40 BADV Berlin, Dossier zu „Salbung Christi im Hause Simons des Aussätzigen (Christus und Magdalena beim Gastmahl des Simon), um 1510, Holzschnitzerei“, [https://www.bva.bund.de/SharedDocs/Provenienzen/DE/6000\\_6999/6067.html?nn=264024](https://www.bva.bund.de/SharedDocs/Provenienzen/DE/6000_6999/6067.html?nn=264024) [20.12.2018].

| HENRI HEILBRONNER                    |         | München, 22.2.38<br>Habsburgerstrasse 8 |         |
|--------------------------------------|---------|---|---------|
| Rechnung für                         |         |   |         |
| Firma Julius Böhler                  |         | Briennerstrasse 12 hier                 |         |
| Sie übernehmen meinen Anteil:        |         |   |         |
|                                      | 1/2 252 | M                                       | 40.-    |
| Pulverhorn, Elfenbein & Buchs        |         |   | 50.-    |
| 6 ital. Ren. Fauteuils m/rotem Sammt | 3564/9  |   | 580.-   |
| 2 Fauteuils m/Tapisseriebezug        | 3627/8  |   | 700.-   |
| ital. Bronzenträger                  | 3614/4  |   | 125.-   |
| Henri II Schrank                     | 3674/5  |   | 450.-   |
| kl. Tisch                            | 116     |   | 100.-   |
| Henri II Fauteuil m/Bezug            | 112     |   | 140.-   |
| 2 L XVI Bronzeappliken               | 119     |   | 200.-   |
| gefasster Tisch Würzburg             | 33      |   | 1100.-  |
| 2 geschn. Hocker m/Point             | 159     |   | 600.-   |
| 2 Putten um 1740, bayer.             | 189     |   | 800.-   |
| schwäbische Madonna m/Kind           | 202     |   | 750.-   |
| Maria m/Kind 14tes Jhdt              | 204     |   | 700.-   |
| Misterweibchen, 15tes Jhdt           | 206     |   | 800.-   |
| Bronzemädchen                        | 207     |   | 200.-   |
| Bronze Stayrmaske                    | 208     |   | 60.-    |
| Bronze Türklopfer                    | 209     |   | 175.-   |
| Sechskantflasche                     | 210     |   | 85.-    |
| Goldemalplättchen                    | 211     |   | 175.-   |
| Messingschüssel, Frau m/Vogel        | 212     |   | 120.-   |
| dto Frau und Narr                    | 213     |   | 180.-   |
| dto Engel                            | 214     |   | 170.-   |
| dto Frau mit Zweig                   | 215     |   | 130.-   |
| Kupferkanne                          | 216     |   | 140.-   |
| Holzbüchse m/Leder                   | 217     |   | 70.-    |
| Röhchen                              | 218     |   | 40.-    |
| Misterwappengewehrschild             | 219     |   | 800.-   |
| sächsischer Henkelkrug               | 220     |   | 80.-    |
| Fauteuil m/Pointbezug                | 221     |   | 400.-   |
| Tisch mit eingelester Platte         | 222     |   | 430.-   |
| Holzbüste südd. 16tes Jhdt           | 223     |   | 450.-   |
| grosse Salzburger Madonna            | 224     |   | 450.-   |
|                                      | 3079    |   | 2000.-  |
|                                      |         | M                                       | 12590.- |
|                                      |         |   | 2062.35 |

| HENRI HEILBRONNER   |        | München, 22.2.38<br>Habsburgerstrasse 8 |          |
|---|--------|---|----------|
| Rechnung für  |        |   |          |
| Firma Julius Böhler   |        | Briennerstrasse 12 München              |          |
| Von den bei Ihnen befindlichen Kommissionswaren übernehmen Sie: |        |   |          |
| 2 Fauteuils mit Point   | 3840/1 | 34/336 M.                               | 700.- ✓  |
| kl. L XV Sopha m/Chintzbezug                                    | 3822   | 2536                                    | 380.- ✓  |
| Figur Bogenschütze  | 3823   | 2536                                    | 1400.- ✓ |
| 2 Stühle mit Putten   | 3824   | 2536                                    | 400.- ✓  |
| Wandkonsole Buvillé   | 3825   | 4236                                    | 150.- ✓  |
| Ruhebett franz. L XV  | 3826   | 4236                                    | 1200.- ✓ |
| 2 Bekkonsolen, gefasst  | 3827   | 4636                                    | 300.- ✓  |
| Lehnstuhl mit Rohrgeflecht                                      | 3828   | 4636                                    | 250.- ✓  |
| Konsole, grüngold gefasst                                       | 3829   | 4736                                    | 300.- ✓  |
| Misterweibchen, Madonna m/Kind                                  | 3831   | 5737                                    | 1800.- ✓ |
|   |        | M                                       | 6880.- ✓ |

5a, b Rechnung Henri Heilbronner an Julius Böhler, 22.2.1938. München, Bayerisches Wirtschaftsarchiv, NL Julius Böhler, F 43/8

Nach der Emigration standen Lulu Böhler und Heilbronner weiterhin in regelmäßigem Kontakt, trafen sich wohl gelegentlich im Ausland, wo Böhler in Luzern eine Kunsthandlung betrieb, und Böhler versuchte offenbar mehrfach, Heilbronner Geschäfte zu vermitteln.<sup>41</sup> Gleichzeitig war Böhler bestrebt, sich die Auslandskontakte Heilbronners zunutze zu machen und bat ihn kurz nach den Novemberpogromen 1938: „Von den Ereignissen in den letzten Tagen werden Sie ja ohnedies genug gehört haben. [...] Wie es mit den anderen Sammlungen [gemeint sind beschlagnahmte Sammlungen aus Verfolgtenbesitz] steht, vor allen Dingen in Österreich, weiss ich noch nicht. Sollten Sie etwas erfahren, so wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns einen Fingerzeig geben könnten. Wir können uns nicht vorstellen, was mit all dem konfiszierten Kunstgut geschehen soll und nehmen doch an, dass manches in den Handel kommen wird.“<sup>42</sup> In dieser Zeit verkaufte die Münchner Kunsthandlung mindestens eines der ihr von Heilbronner in Kommission übergebenen Objekte, ein Apostelrelief; der Erlös von rund 2.100 RM wurde im Dezember 1940

41 Schriftwechsel zwischen Böhler und Heilbronner, BWA München, NL Julius Böhler, F 43/8, F 43/149.

42 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/8, Böhler an Heilbronner, 14.11.1938.

von Böhler auf das kurz zuvor von der Gestapo eingezogene Sperrkonto Heilbronners überwiesen.<sup>43</sup> Im Februar 1939 übernahm Böhler rund 30 Möbel, Gemälde, Skulpturen, Grafiken und weitere Objekte aus dem Privatbesitz Heilbronners, die von der Devisenstelle nicht zur Ausfuhr freigegeben worden waren. Hier ging der Ankaufspreis von rund 5.800 RM ebenfalls auf Heilbronners Auswanderersperrkonto. Auch wenn die Waren nach außen hin zum Weiterverkauf vorgesehen waren, behielt Böhler offenbar auf Bitten Heilbronners zumindest einen Teil davon zurück.<sup>44</sup> Zudem ersteigerte Böhler mehrere der wertvollsten Objekte aus den oben erwähnten Auktionen der Warenbestände Heilbronners bei Weinmüller. Hopp mutmaßt, dies könnte im Auftrag Heilbronners geschehen sein und verweist zudem darauf, es sei „nicht auszuschließen, dass Böhler Teile der Warenbestände Heilbronners über seine [Böhlers] Schweizer Dependance ausführte, d. h. Heilbronner Teile seiner Bestände über Schweizer Handelswege bereits vor 1945 ‚wiedererlangen‘ konnte“.<sup>45</sup>

Aufgrund dieser geschäftlichen Verbindungen Heilbronners zu Böhler kam das BADV im oben erwähnten Fall der von Heilbronner an Böhler und über diesen weiterverkauften Skulptur zu dem Schluss: „Die wissenschaftliche Untersuchung des Kunsthandels in der Zeit der NS-Herrschaft in München durch Meike Hopp legt jedoch nahe, dass Heilbronner mit Böhler kooperierte. [...] Beide Kunsthändler unterhielten über den gesamten Zeitraum einen engen Briefwechsel und wahrscheinlich geschäftliche Beziehungen. In seinem 1948 beantragten Restitutionsverfahren hatte Heilbronner, der bis 1971 lebte, die Böhler 1938 übereigneten Waren nicht erwähnt. Mithin kann zumindest vermutet werden, dass entsprechend Artikel 4 des Gesetzes Nr. 59 der Militärregierung Deutschland, amerikanisches Kontrollgebiet, der Erwerber die Vermögensinteressen des Berechtigten [...] in besonderer Weise und mit wesentlichem Erfolg wahrgenommen hat.“<sup>46</sup>

43 BWA München, NL Julius Böhler, F 43, Kontokorrentbuch, Einträge zu Heilbronner, 10.2.1939, 11.12.1940; Schriftwechsel Böhler mit Heilbronner und Zollfahndungsstelle München, F 43/8, F 43/195.

44 Schriftwechsel zwischen Böhler, Heilbronner und der Oberfinanzdirektion München, BWA München, NL Julius Böhler, F43/149; in einem Schreiben vom 18.2.1939 legte Heilbronner Böhler jedenfalls nahe, die Waren nicht zu verkaufen: „Ich bin ganz der Meinung, fürs erste alles liegen zu lassen“; ein Eintrag im Kontobuch Böhlers vom 13.12.1948 lässt zudem vermuten, dass sich mindestens neun Objekte damals noch in seinem Besitz befanden. – Im Zuge des Antragsverfahrens auf Ausfuhrgenehmigung sichtete die Devisenstelle die Geschäftsbücher Böhlers hinsichtlich der Transaktionen mit Heilbronner; BWA München, NL Julius Böhler, F 43/8, Böhler, München an Heilbronner, Genf, 21.10.1938.

45 Hopp 2012, S. 177, Anm. 654, S. 179–180.

46 BADV Berlin, Dossier zu „Salbung Christi im Hause Simons des Aussätzigen (Christus und Magdalena beim Gastmahl des Simon), um 1510, Holzschnitzerei“, [https://www.bva.bund.de/SharedDocs/Provenienzen/DE/6000\\_6999/6067.html?nn=264024](https://www.bva.bund.de/SharedDocs/Provenienzen/DE/6000_6999/6067.html?nn=264024) [20.12.2018].

Eine solche Vermutung erscheint jedoch verfrüht. So hat etwa Hopp in ihrer Untersuchung des Münchner Kunsthandels, auf die sich das BADV-Dossier stützt, darauf verwiesen, dass Heilbronner „zu den dringenden Forschungsdesideraten im Bereich des Münchener, sowie des Luzerner Kunsthandels“ gehört.<sup>47</sup> Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt Ilse von zur Mühlen (siehe unten).<sup>48</sup>

Auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung war eine grundlegende, umfangreiche Recherche zu den Geschäftsbeziehungen Böhlers und Heilbronners während der NS-Zeit nicht möglich, die unter anderem eine systematische Durchsicht der Geschäftsunterlagen Böhlers voraussetzen würde, um die Handelswege einzelner „Heilbronner-Objekte“ nachverfolgen und die Frage etwa nach einer Ausfuhr von Objekten Heilbronners in die Schweiz bereits während der NS-Zeit beantworten zu können sowie eine Suche in Schweizer Archiven nach dort möglicherweise noch vorhandenen Unterlagen zu Heilbronner. Für vorliegendes Dossier wurden die im Bayerischen Wirtschaftsarchiv, im Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, sowie im Deutschen Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums vorhandenen Unterlagen der Kunsthandlung Böhler im Wesentlichen im Hinblick auf die vom Germanischen Nationalmuseum erworbenen Objekte gesichtet.

### **Erwerbungen des Germanischen Nationalmuseums**

1937 und 1940 erwarb das Germanische Nationalmuseum zwei Objekte, die aus gemeinsamem Eigentum Heilbronner/Böhler stammten. In beiden Fällen erfolgte der Ankauf über Julius Böhler. Im Mai 1937 kaufte das Museum für 6.500 RM eine Frauenbüste aus Birnbaumholz, die ursprünglich vermutlich als Gussmodell oder Haubenstock diente und auf der Unterseite die Jahreszahl 1599 trägt (Abb. 6).<sup>49</sup> Zunächst hatte Böhler sie dem Museum für 8.000 RM angeboten, bei einem Besuch des Kunsthändlers in Nürnberg einigte man sich auf den niedrigeren Preis.<sup>50</sup> Dass auch Heilbronner Eigentümer des Objekts war, wurde dem Museum gegenüber nicht bekannt gemacht. Die Büste war zunächst offenbar alleiniges Eigentum Heilbronners gewesen, bevor Böhler am 8. Dezember 1936 den halben Anteil für 300 RM übernommen hatte (Lagerbuchnr. 36309). Der Verkauf an das Germanische Nationalmuseum bedeutete also eine Preissteigerung um mehr als

47 Hopp 2012, S. 177.

48 Von zur Mühlen 2018, S. 385.

49 Registrar GNM, Zugangsregister, Inventarbuch, Inventarkarte zu Pl.O. 2759 (Kaufpreis 6.500 RM). – HA GNM, GNM-Akten K 130, Ankaufsakten 1936/37, Schriftwechsel Böhler mit Kohlhaufen, GNM, 25.3.1937 (Nr. 1531), 16.4.1937 (Nr. 2066), 21.5.1937 (Nr. 2518), 22.5.1937 (Nr. 2562); GNM-Akten K 3182, Hauptmuseumsfonds Ausgabebelege 1937, Beleg Nr. 43/11, Rechnung Böhler, 22.5.1937, Quittung Böhler, 1.6.1937.

50 Hierzu und zum Folgenden BWA München, NL Julius Böhler, F 43, Lagerbuch, Lagerbuchnr. 36309; F 43/34, Rechnung Heilbronner über ½ Anteil „Frauenbüste 1599“, 8.12.1936. – ZI München, Fotoarchiv Julius Böhler, Fotomappe und Karteikarte zu Lagerbuchnr. 36309.



6 *Büste einer jungen Frau (Gussmodell oder Haubenstock), 1599 (?). Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Pl.O. 2759, Foto GNM, Georg Janßen*

das Zehnfache. Seit wann sich die Büste im Besitz Heilbronners befunden hatte und wer der Vorbesitzer war, konnte nicht ermittelt werden. Ein von der Beschreibung her vergleichbarer Haubenstock aus dem Nachlass [Joseph Ungerer](#) wurde 1927 bei [Hugo Helbing, München](#), versteigert, doch weichen die Maße um 10 cm in der Höhe von der Figur des Germanischen Nationalmuseums ab.<sup>51</sup> Sollte es sich tatsächlich um dasselbe Objekt handeln – wofür die knappe Beschreibung im Helbing-Auktionskatalog als Nachweis nicht ausreicht – könnte die Differenz bei den Maßangaben eventuell mit einem heute nicht mehr vorhandenen Sockel zu erklären sein; zumindest ließen Heilbronner und Böhler 1937 einen neuen Sockel für

51 Aukt.Kat. Helbing, München, 1927, 18.–19. Oktober, URL: [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/helbing1927\\_10\\_18/0035](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/helbing1927_10_18/0035) [17.07.2017], Los-Nr. 412: „Mädchenbüste. Kahlköpfig (Haubenstock). Holz. Vollrund. H. 46 cm“. Die Büste des GNM misst 37 cm. Laut dem annotierten Exemplar des Helbing-Katalogs in der Bibliothek des Kunsthauses Zürich wurde Los-Nr. 412 für 21 RM von „Fleischmann“ ersteigert (möglicherweise E. A. Fleischmann's Hofkunsthändler). Ich danke Thomas Rosemann, Kunsthaus Zürich, für die Zurverfügungstellung von Scans des Katalogs.

den Haubenstock anfertigen.<sup>52</sup> Von wann die auf der Unterseite der Skulptur eingritzte Jahreszahl „1599“ stammt, ist nicht bekannt. Die Inschrift war beim Verkauf des halben Anteils an Böhler im Dezember 1936 bereits bekannt, wie die Bezeichnung auf der Rechnung Heilbronners „Frauenbüste 1599“ belegt.<sup>53</sup>

Nach dem Verkauf an das Germanische Nationalmuseum erhielt Heilbronner von Böhler den halben Anteil (abzüglich des Anteils an Reise- und Versandspesen) in Höhe von 3.222 RM ausbezahlt; Heilbronner quittierte den Empfang am 3. Juni 1937.<sup>54</sup> Über die Neuerwerbung des Germanischen Nationalmuseums wurde ohne nähere Angaben in der Weltkunst berichtet (Abb. 3).<sup>55</sup> Wie oben erwähnt, tätigten Heilbronner und Böhler spätestens ab 1934 zahlreiche vergleichbare Geschäfte, in denen Böhler ein ihm und Heilbronner anteilig gehörendes Objekt verkaufte und Heilbronner einen Anteil ausbezahlte.



7 Schraubflasche, Bunzlau oder Naumburg am Queis (heute Bolesławiec und Nowogrodziec, Polen), 17. Jh. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Ke 2167, Foto GNM

- 52 BWA München, NL Julius Böhler, F 43, Kontokorrentbuch, Einträge zu Heilbronner, S. 2, Einträge zu Lagerbuchnr. 36309 (Sockel 7.1.1937); F 43/34, Rechnung Heilbronner an Böhler über Anteil am Sockel i. H. v. 12 RM, 7.1.1937.
- 53 BWA München, NL Julius Böhler, F 43/34, Rechnung Heilbronner, 8.12.1936.
- 54 BWA München, NL Julius Böhler, F 43, Kontokorrentbuch, Einträge zu Heilbronner, S. 2, Einträge zu Lagerbuchnr. 36309 (Verkauf 22.5.1937, Scheck 1.6.1937); F 43/34, Böhler an Heilbronner, 1.6.1937, Quittung Heilbronner, 3.6.1937. – ZI München, Fotoarchiv Julius Böhler, Fotomappe und Karteikarte zu Lagerbuchnr. 36309.
- 55 Weltkunst XII, Nr. 12, 20.3.1938, S. 2, 4, URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weltkunst1938/0011>, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weltkunst1938/0012> [20.12.2018].

Auch eine vom Museum 1940 erworbene Steinzeug-Schraubflasche des 17. Jahrhunderts hatte sich zeitweise im gemeinsamen Eigentum von Böhler und Heilbronner befunden (Abb. 7). Zum Zeitpunkt des Verkaufs stand sie jedoch in alleinigem Eigentum Böhlers: Die Sechskantflasche ist eines der Objekte, an denen Böhler Heilbronner zusammen mit weiteren rund 30 Objekten am 25. Februar 1938 den halben Anteil abkaufte (Lagerbuchnr. Böhler 37209).<sup>56</sup>

Heilbronner hatte die Flasche für 110 RM aus der – von Böhler durchgeführten und zunächst für den 1./2. Juni 1937 geplanten, dann auf den 9./10. Juni 1937 verschobenen – Versteigerung von Kunstwerken aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin erworben und Anfang Juli 1937 den halben Anteil von 55 RM an Böhler übertragen.<sup>57</sup> Wie aus dem Katalog der Böhler-Versteigerung hervorgeht, gehörte die Schraubflasche ursprünglich zur Kollektion des österreichischen Sammlers **Albert Figdor**, Wien, mit der sie 1935 an die **Staatlichen Museen zu Berlin** verkauft und die auf verschiedene Museen verteilt worden war.<sup>58</sup> Die Flasche dürfte wie alle kunsthandwerklichen Objekte der Sammlung Figdor dem Schlossmuseum zugeteilt worden sein, denn sie trägt eine der dort vergebenen Inventarnummern des sogenannten F[igdor]-Inventars („F[igdor]. 4379.“).<sup>59</sup> Einen Teil der übernommenen Objekte veräußerten die Berliner Museen später wiederum in der erwähnten Versteigerung bei Julius Böhler, aus der Heilbronner die Flasche erwarb.<sup>60</sup> Im Dezember 1937 wurde sie bei Weinmüller in Kommission gegeben und ihr Wert damals mit 125 RM festgesetzt; Anfang Januar 1938 retournierte Weinmüller sie an Böhler.

56 Hierzu und zum Folgenden BWA München, NL Julius Böhler, F 43, Kontokorrentbuch, Einträge zu Heilbronner, S. 2, Eintrag vom 25.2.1938; F 43/34, Rechnung Heilbronner an Böhler, 2.7.1937; F 43/8, Rechnung Heilbronner an Böhler, 22.2.1938. – ZI München, Fotoarchiv Julius Böhler, Fotomappe und Karteikarten zu Lagerbuchnr. 37209. – In der Literatur wird die Provenienz durchgängig irrtümlich angegeben als vom GNM 1881 aus der Slg. Dr. Wolf, Altenburg/Thüringen erworben, zuletzt bei Bober-Tubaj 2012, S. 226, Kat.Nr. 5.

57 Aukt.Kat. Böhler 1937, 1.–2. Juni, URL: [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1937\\_06\\_01/0036](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/boehler1937_06_01/0036) [22.02.2018], Los-Nr. 180: „Sechskant-Flasche, Irdenware, schwarz glasiert, mit zinnernem Schraubverschluß. In den 6 Feldern aufgelegte, grün-braun glasierte Sternblumen; an den Kanten geflochtene, oben und unten in Blüten endende Zweige. Blüten abwechselnd blau und weiß glasiert. – Schraubdeckel mit Ring. Salzkammergut, 17.–18. Jahrh. – Höhe 19 cm, Durchmesser 12,3 cm. Früher Sammlung Figdor-Wien.“ – Laut dem Preisverzeichnis in der Weltkunst erzielte Los-Nr. 180 einen Zuschlag von 100 RM, Weltkunst XI, Nr. 24/25, 20.6.1937, S. 4, URL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weltkunst1937/0014> [20.12.2018], Preisbericht zu Auktion Julius Böhler, R. Lepke, München, 9.–10. Juni 1937. – Zum Weiterverkauf an Böhler s. BWA München, NL Julius Böhler, F 43/34, Rechnung Heilbronner an Böhler, 2.7.1937.

58 Die Flasche ist nicht erwähnt bei Walcher von Molthein 1909.

59 Rother 2017, S. 99, 111, 276, Anm. 183.

60 Zur Böhler-Auktion 1937 ausführlich Rother 2017, S. 135–173.

Als Böhler Heilbronner im Februar 1938 dessen Anteil an der Schraubflasche abkaufte, zahlte er ihm 85 RM aus, also 30 RM mehr als der ein gutes Dreivierteljahr zuvor gezahlte Anteil von 55 RM. Dies gilt generell für die Objekte, an denen Böhler Heilbronner im Februar 1938 dessen Anteil abkaufte: Der Rechnung Heilbronners über den Verkauf der Anteile ist zu entnehmen, dass der von Böhler 1938 übernommene halbe Anteil mit einer Ausnahme in allen Fällen höher lag als die Summe, die Heilbronner 1935/36 gezahlt hatte. Handschriftlich ist hinter jedem Posten der „ursprüngliche“ halbe Anteil eingetragen, durchschnittlich 62 Prozent des von Böhler 1938 bezahlten (vgl. Abb. 5a). Es wurde also von einer Preissteigerung von im Schnitt ebenfalls rund 60 Prozent ausgegangen. Beim Verkauf der Flasche 1940 an das Germanische Nationalmuseum erzielte Böhler jedoch einen Preis von 350 RM, also deutlich mehr als den im Februar 1938 angesetzten Gesamtwert von 170 RM.<sup>61</sup>

Ähnlich stellt sich der von Ilse von zur Mühlen publizierte Fall einer heute im Bayerischen Nationalmuseum befindlichen Skulptur dar, die ebenfalls zu dem Konvolut von Objekten gehört, deren Anteile Böhler im Februar 1938 von Heilbronner erwarb.<sup>62</sup> Die Salzburger Mondsichelmadonna war von Böhler, Heilbronner und dem Münchner Bildhauer und Restaurator [Georg Schuster](#) 1935 zu Anteilen von je 1/3 für insgesamt 1.650 RM auf einer Auktion des Münchner Auktionshauses Hugo Helbing erworben worden. Im September 1938 wurde die Figur von der NSDAP Essen beziehungsweise dem Gauleiter der Rheinprovinz Josef Terboven als Geschenk für Hermann Göring angekauft. Vom Verkaufspreis in Höhe von 14.000 RM erhielten die Erben von Georg Schuster einen Anteil von 4.000 RM. Beim Verkauf des Anteils Heilbronners im Februar 1938 hatte Böhler Heilbronner hingegen nur 2.000 RM ausbezahlt – auch hier also wieder mehr als der ursprünglich 1935, aber deutlich weniger als der später erzielte Preis beziehungsweise der entsprechende Anteil daran.

Es wäre daher generell für die im Februar 1938 übernommenen Objekte zu prüfen, mit welchem Gewinn Böhler diese dann weiterveräußerte. Nicht auszuschließen ist, dass Böhler Heilbronner später die Differenz und damit den Heilbronner entgangenen Gewinn ausbezahlte. Ebenfalls wäre zu prüfen – worauf von zur Mühlen verwiesen hat –, ob es möglicherweise einen außergerichtlichen Vergleich über diese Fälle gab.<sup>63</sup> Zu fragen ist schließlich auch danach, ob Heilbronner über den Kaufpreis frei verfügen konnte, insbesondere im Fall der 1938 an Böhler veräußerten Anteile. Zwar quittierte Heilbronner den Empfang des

61 Registrar GNM, Zugangsregister, Inventarbuch, Inventarkarte zu Ke 2167, HG 9409 (Kaufpreis 350 RM). – HA GNM, GNM-Akten K 133, Ankaufsakten 1940/41, Schriftwechsel Böhler mit Kohlhaufen, GNM, 17.7.1940 (Nr. 1913), 26.7.1940 (Nr. 1913, rückseitig), 7.8.1940 (Nr. 2120); GNM-Akten K 3326, Hauptmuseumsfonds Ausgabebelege 1940/41, Beleg Nr. 66/20, Rechnung Böhler, 17.7.1940. – BWA München, NL Julius Böhler, F 43, Lagerbuch, Lagerbuchnr. 37209. – ZI München, Fotoarchiv Julius Böhler, Fotomappe und Karteikarten zu Lagerbuchnr. 37209.

62 Von zur Mühlen 2018.

63 Von zur Mühlen 2018, S. 385.



Kaufpreises auf der Rechnung an Böhler und erhielt laut Kontounterlagen Böhlers einen Scheck darüber. Jedoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Geld in die Sicherheit floss, die Heilbronner auf seinem Konto für die Reichsfluchtsteuer hinterlegt hatte. Anscheinend wurde Anfang des Jahres 1938, also etwa zum Zeitpunkt des Verkaufs an Böhler, die Sicherheit um rund 7.000 RM erhöht.

### **Herkunft aus der Sammlung Figdor**

Die 1940 vom Museum erworbene Steinzeug-Schraubflasche stammt, wie die weiteren 1937 von Heilbronner aus der Böhler-Versteigerung erworbenen Objekte, aus der Kollektion des österreichischen Sammlers Albert Figdor und war mit einem Teil dieser Sammlung 1935 vom Preußischen Staat angekauft worden. Die Vorgänge hat Lynn Rother kürzlich ausführlich untersucht, die Darstellung hier kann sich daher auf die wesentlichen Fakten beschränken:<sup>64</sup> Noch zu Lebzeiten hatte Figdor die gesamte Sammlung seiner Nichte [Margarete Becker-Walz](#), Heidelberg, übertragen. Da ihre Bemühungen scheiterten, die Sammlung außer Landes zu bringen, wandte sie sich an den in Berlin und Wien tätigen Kunsthändler Gustav Nebehay. Auf dessen Vermittlung hin wurde die Sammlung am 6. Dezember 1928 an ein [Konsortium](#) (in Form einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts) aus Danat-Bank (Darmstädter und Nationalbank), deren Geschäftsinhaber Jakob Goldschmidt, dem deutschen Industriellen Fritz Thyssen, dem Haarlemer Bankier Franz Koenigs, dem Berliner Kunsthändler [Paul Cassirer](#) und dem Wiener Ingenieur Edwin Czczowiczka verkauft. Am 15. Dezember 1928 übernahm die Danat-Bank offenbar eine selbstschuldnerische Bürgschaft für die Zahlung einer Ankaufssumme von 10 Millionen RM gegenüber der Familie Walz und beglich den Kaufpreis bis 1930 in drei Raten. Teile der Sammlung wurden in mehreren Auktionen versteigert; die Sechskant-Flasche lässt sich in den Auktionen nicht nachweisen.<sup>65</sup> Da der Erlös aus den Auktionen aufgrund der Weltwirtschaftskrise hinter den Erwartungen zurückblieb, konnte der Konsortialkredit bei der Danat-Bank nicht getilgt werden.

1931 wurde zudem die Danat-Bank mit der [Dresdner Bank](#) zwangsfusioniert, so dass diese nun an die Stelle der Danat-Bank trat und damit zum einen selbst zu 30 Prozent Eigentümerin war, zum anderen auch Gläubigerin des Konsortiums durch die Übernahme des Konsortialkredits. Weitere Eigentümer waren 1935 Fritz Thyssen, Jakob Goldschmidt und Franz Koenigs mit je 20 Prozent und Edwin Czczowiczka mit 10 Prozent; den 10-prozentigen Anteil von Paul Cassirer hatte die Dresdner Bank in einem Rechtsstreit 1934 übertragen bekommen. Um das

64 Rother 2017, bes. S. 28–32, 52–54, 115, 221–223, 225, 279, 282–284, 294–297, 305, 309–315, 326 und passim. – Rother 2012.

65 1930 fanden insgesamt drei Versteigerungen in Wien und Berlin statt, die gemeinsam von Paul Cassirer, Berlin, Artaria & Co., Wien sowie dem [Auktionshaus für Altertümer Glückselig](#), Wien, veranstaltet wurden: 11.–13.6.1930, 29.6.1930, 29./30.9.1930.

Konsortialgeschäft abzuwickeln, das – so die Dresdner Bank – ein Verlustgeschäft aufgrund des laufenden Kredits, der anfallenden Versicherungsprämien und Lagerungskosten war, wurde der Restbestand der Sammlung Figdor von der Dresdner Bank an den Preußischen Staat in Person der Staatlichen Museen zu Berlin veräußert. Im Vorfeld hatte im Oktober 1933 eine Konsortiumssitzung stattgefunden, in der von den anwesenden Mitgliedern beziehungsweise deren Vertretern Dresdner Bank, Fritz Thyssen und Jakob Goldschmidt festgelegt wurde, „dass nur ein En bloc-Verkauf der Restbestände Figdor anzustreben sei und dass die abwesenden Konsorten vor die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung gestellt werden mögen, sobald eine verbindliche Offerte vorliegen würde.“ Nach der Klärung diesbezüglicher Fragen stellte die Rechtsabteilung der Dresdner Bank im Oktober 1933 fest, die Dresdner Bank habe „als Gläubigerin bereits das Recht erlangt [...], auch in eigener Verantwortung verbindlich verhandeln zu können, wenn die Konsorten den Verkauf nicht befürworten würden“.<sup>66</sup> Laut von zur Mühlen ist allerdings der „Übergang vom Konsortialbesitz in Bankbesitz [...] nicht vollständig geklärt“.<sup>67</sup>

Neben dieser Frage wie auch denjenigen zu Heilbronners Verfolgungsschicksal und zu seinen Beziehungen zu Böhler in der NS-Zeit bestehen nicht zuletzt zahlreiche Forschungsdesiderate auch für die Nachkriegsgeschichte – nicht nur die der Kunsthandlung Heilbronner in Luzern, sondern auch für die Geschäftsbeziehungen Böhlers und Heilbronners nach 1945. Was kann etwa aus der vom BADV hervorgehobenen Tatsache geschlossen werden, dass Heilbronner in den Wiedergutmachungsakten keine Ansprüche gegen Böhler stellte und auch die Böhler anvertrauten Waren dort nicht erwähnte? Dies als Ausschlussgrund für einen NS-verfolgungsbedingten Entzug zu sehen, erscheint, wie gesagt, verfrüht. Nicht nur kann – worauf von zur Mühlen verweist – ein außergerichtlicher Vergleich erfolgt sein. Zudem könnten andere Gründe eine Rolle gespielt haben, wie etwa geringe Aussicht auf Erfolg eines Verfahrens gegen Böhler oder die Rücksichtnahme auf den Geschäftsfreund und Kollegen. Solange diese und weitere Fragen nicht beantwortet sind, kann letztlich auch die Prüfung der hier geschilderten Ankäufe durch das Germanische Nationalmuseum nicht als abgeschlossen gelten.

66 Rother 2017, S. 279, 294, 309. – Siehe dazu auch Rother 2012.

67 Eintrag in der Objektdatenbank des Bayerischen Nationalmuseums, München, <https://www.bayerisches-nationalmuseum.de/index.php?id=547>, Inv.Nr. L 70/53 (Ilse von zur Mühlen). Siehe dazu auch den Abschlussbericht des BNM vom 5.9.2014 (Ilse von zur Mühlen) in der Datenbank des Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, „Modul Forschungsergebnisse“, [https://provenienzforschung.commsy.net/commsy.php?cid=1752807&mod=home&fct=index&jscheck=1&isJS=1&SID=68e32fb5e32c4a26d9259255790d6b02&db\\_pid=1752807&https=1&flash=1](https://provenienzforschung.commsy.net/commsy.php?cid=1752807&mod=home&fct=index&jscheck=1&isJS=1&SID=68e32fb5e32c4a26d9259255790d6b02&db_pid=1752807&https=1&flash=1). – Das GNM ersteigerte auch selbst insgesamt acht Objekte auf der Auktion 1937 bei Böhler aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlin (Pl.O. o. Nr., HG 9190, HG 9191, Ke 2304, KG 1055, Gew 3767, Gew 3766, Z 2168). Die Prüfung dieser Ankäufe (Timo Saalman) war bei Abschluss des Manuskripts noch nicht beendet, es sei daher auf die Datenbank-einträge zu den Objekten verwiesen.